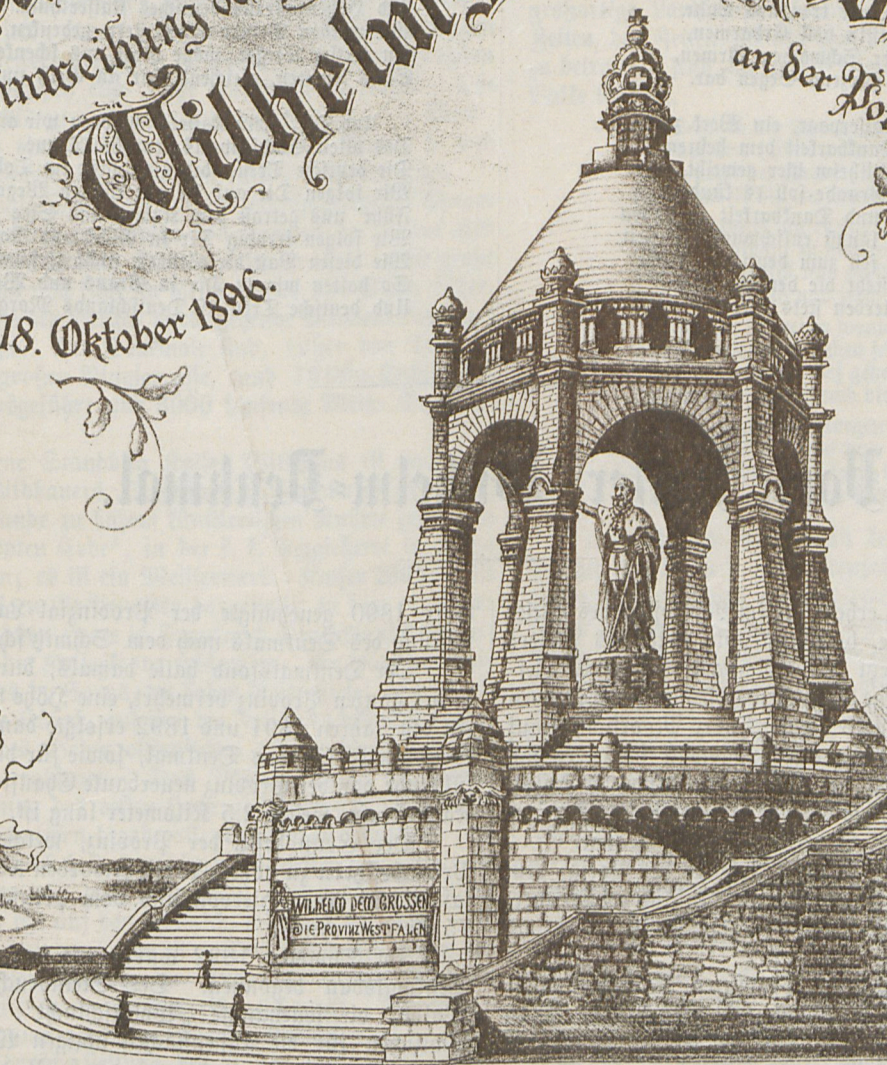


Gedenkblatt
zur Einweihung des Westfälischen Provinzial-Denkmals
Wilhelms des Grossen
an der Porta Westfalica.

am 18. Oktober 1896.



Festbeilage
des Minden-Lübbecker Kreisblatts

Zum 18. Oktober 1896.

Willkommen an der Weser trautem Strande,
Willkommen in Westfalens freiem Lande,
Von Deutschlands Thron Du edles Herrscherpaar!
Wir grüßen Dich, den Enkel großer Ahnen,
Der Du uns führen willst erhab'ne Bahnen,
Wir grüßen Dich in Liebe treu und wahr.
Und Dir, vieleble Fürstin voll Erbarmen,
Du Landesmutter aller Schwachen, Armen,
Dir bringen wir des Herzens Segen dar.

Du kamst, mein Kaiserpaar, ein Werk zu ehren,
Das dieses Landes Dankbarkeit dem hehren,
Dem großen Kaiser Wilhelm hier geweiht.
Auf altehrwürd'gem Grunde soll es künden,
Daß hier noch Treu' und Dankbarkeit zu finden
Als ein Vermächtnis längst entschwund'ner Zeit.
Westfalens Volk hält fest zum deutschen Reiche,
Fest, wie im Boden steht die deutsche Eiche,
Fürs Vaterland zu sterben stets bereit.

Wir denken heut' vergang'ner großer Zeiten.
Wir seh'n die alten tapfern Helden streiten
Für Deutschlands Freiheit und für seinen Ruhm.
Als schönste Siegesfrucht seh'n wir erblihen
Das neue Deutsche Reich im Morgenglühen
Und Hohenzollerns deutsches Kaiserthum.
Wir werden Deiner allzeit gern gedenken,
Du greiser Sieger, möge Gott uns schenken
Stets Fürsten, gleichend Dir an Geist und Ruhm.

Und Dir, mein Kaiser, schwören wir auf's Neue
Des alten Sachsenvolks erprobte Treue.
Die deutsche Treue, die nicht läßt im Tod!
Wir folgen Dir auf Deinen kühnen Wegen,
Führ' uns getroßt dem Kampf und Sieg entgegen,
Wir folgen freudig Dir in Glück und Not.
Wie diesen Bau die Stürme nicht zerschmettern,
So halten wir zu Dir in Graus und Wettern,
Und deutsche Treu' ist Deutschlands Morgenrot.

Fr. R.

Vom Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Wie ein Riesenvall erhebt sich im Nordosten des Westfalenslandes die malerische, buchengekrönte Kette des Wesergebirges. Seinen Fuß setzt es in die nordwestdeutsche Tiefebene, in die weithinein seine bläulichen Höhenlinien schimmern und den Blick des Bewohners schwankender Moorflächen auf sich ziehen. Wie ein mächtiger Festungswall schaut es sich aus der Ferne an, ein Wall, der nur ein Ausgangsthor besitzt, mächtig wie er, eine Lücke, die bis auf die Sohle des Gebirges führt und durch welche die Weser ihre Fluten drängt.

Auf dem höheren der beiden Eckpfeiler der Porta, dem Wittelindsberge, erhebt sich nunmehr auf künstlich geschaffener, breit ausladender Terrasse das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen.

Nachdem in verschiedenen Provinzen Kaiserdenkmäler gebaut waren, wollte auch Westfalen nicht zurückstehen. Man sah sich nach einem Punkte um, auf dem ein zu errichtendes Monument sich erheben sollte. In Frage kamen im besondern zwei Punkte: der Wittelindsberg an der Porta Westfalica und die Hohensyburg in der Mark; später wurde auch noch die Provinzial-Hauptstadt Münster in betracht gezogen. Die Wahl fiel schließlich auf den Wittelindsberg, auf die vom Weserstrom durchflossene Porta Westfalica, also auf einen Punkt von hoher landschaftlicher Schönheit und geschichtlicher Bedeutung, der zugleich das Verbindungsthor bildet zwischen zwei Provinzen, durch welches eine der frequentesten und ältesten Bahnen Deutschlands ihre Dampfsprosse brausen läßt.

Im März 1889 bewilligte der westfälische Provinzial-Landtag 500 000 Mark für ein Denkmal unseres Kaisers Wilhelm I. an der Porta. Die Ausschreibung des allgemeinen Wettbewerbs lieferte 58 Entwürfe, und erhielt den I. Preis Herr Architekt Bruno Schmitz in Berlin, derselbe Künstler, nach dessen Entwürfen das Kaiser-Denkmal auf dem Kyffhäuser, das Kaiserin Augusta-Denkmal in Koblenz und das Kaiser-Denkmal am deutschen Eck ebenda für die Rheinprovinz ausgeführt sind oder werden. Im Ok-

tober 1890 genehmigte der Provinzial-Landtag die Ausführung des Denkmals nach dem Schmitz'schen Entwürfe.

Der Denkmalsfond hatte damals, durch Sammlungen in der ganzen Provinz vermehrt, eine Höhe von 830 000 M. In den Jahren 1891 und 1892 erfolgte dann der Ankauf der Grundstücke für das Denkmal, sowie für die zum Denkmale führende von der Provinz neuverbaute Chaussee, die sogenannte Kaiserstraße, welche 2,5 Kilometer lang ist.

Der Grundbesitz der Provinz, welcher fast ganz von Privatbesitzern zu hohem Preise erworben werden mußte, umfaßt 1120 Ar. Hiervon sind vom preußischen Forstfiskus 75 Ar erworben.

Im Sommer 1892 wurde mit den Vorarbeiten zum Denkmalsbau begonnen. Der Steinbruch im fiskalischen Walde, die sogenannte „Wolfschlucht“, aus welchem die sämtlichen für die Außenflächen nötigen Werksteine (Portasandstein) gewonnen sind, und der s. Zt. das Material zum Bau der Festung Minden geliefert hatte, wurde wieder aufgeschlossen. Für die Packungen der großen Ringterrasse, sowie für die Ausmauerungen der Pfeiler wurde der auf der Baustelle gewonnene Kalkstein verwendet. Das Denkmal ist in seiner Hauptachse in der Linie des Bergrückens an dessen äußerstem vorspringenden Teile und zwar so situiert, daß es nach den Intentionen des Künstlers gleichsam aus dem Berge herausgewachsen erscheint.

Der mächtig emporstrebende Denkmalsbau gliedert sich in 3 Teile: Die untere Ringterrasse, die Inschriftsfläche mit den Treppenanlagen und die Hochterrasse mit dem Baldachin.

Die halbkreisförmige Ringterrasse hat einen Durchmesser von 120 Meter und eine Breite von 32 Meter mit 30 Stülpfeilern. Von der unteren Ringterrasse zur oberen Hochterrasse wird der Aufstieg in der Mitte vor der Inschriftsfläche durch eine große Freitreppe und weiter durch zwei links und rechts belegene, seitliche Treppen von 7,50 Meter Breite vermittelt. Der Höhenunterschied zwischen Ringterrasse und

Hochterrasse ist 12 Meter. Die Inschriftfläche trägt als Widmung die Worte:

„Wilhelm dem Großen
die Provinz Westfalen.“

Der Baldachin hat in seinen Treppenanlagen einen äußeren Durchmesser von rund 32 Meter und einen inneren Durchmesser in der Höhe des Standbildsockels von rund 18 Meter. Zwischen den 6 Pfeilern führen 20 Stufen zur Höhe des Standbildsockels. Dieser Sockel ist 5,48 Meter, das Standbild selbst aber 7 Meter hoch. Die Weite der Bogen zwischen den Pfeilern beträgt 8,22 Meter. Die 6 Pfeiler haben bis zum Bogenansatz eine Höhe von rund 18 Meter. Die Höhe von hier bis zum Regeldachanfang beträgt 11,5 Meter, die des Daches einschließlich Bekrönung 21,6 Meter, so daß der ganze Baldachin eine Höhe von rund 51 Meter zeigt.

Der gesamte Denkmalsbau hat einschließlich der Mauer der Ringterrasse bis zur Spitze des Kreuzes der Krone eine Höhe von rund 88 Meter. Die Kaiserstraße läuft in die große Ringterrasse aus und liegt an dieser Stelle 150 Meter höher, als die am Fuße des Berges vorbeigehende Minden-Koblenzer Provinzialstraße. Am Denkmale sind, außer den Trockenpackungen der großen Ringterrasse, rund 13 000 Kubikmeter Mauerverk ausgeführt und 3000 laufende Meter Treppenstufen verlegt.

Das eiserne Standbild Kaiser Wilhelms ist nach dem Modell des Bildhauers Professors v. Zumbusch in Wien, eines im Auslande zu hohem künstlerischen Ruhme gelangten Sohnes der „roten Erde“, in der k. k. Erzgießerei in Wien gegossen worden; es ist ein Meisterwerk. Kaiser Wilhelm ist in jenem kräftigen Greisenalter dargestellt, in dem er an der Spitze der deutschen Heere in Frankreich Deutschlands Einheit und damit sich die Kaiserkrone erkämpfte. Er trägt die Uniform der Gardes du Corps, die hohen Reiterstiefel, den kurzen Waffenrock, den Kürass, auf dem die Insignien des Schwarzen Adlerordens, des Hohenzollern'schen Hausordens und das Eisene Kreuz erglänzen. Das Militärische in der machtvollen Erscheinung des ersten Hohenzollernkaisers wird durch den von den Schultern herabwallenden Krönungsmantel zum feierlichen Ausdruck des Herrschertums gesteigert. Aufrecht steht der Kaiser da, das linke Bein vorgestellt; die linke Hand stützt sich fest auf den Pallasch, während der rechte Arm segnend und schützend erhoben ist. Das unbedeckte Haupt des Herrschers, dessen Antlitz im Ausdruck milder Majestät erstrahlt, ist mit einem Lorbeerreis geschmückt. Die Spitze des ganzen Monumentes aber ziert die Kaiserkrone.

Die künstlerische Leitung des Baues lag dem Schöpfer desselben, dem Architekten Bruno Schmitz, vertragsmäßig ob. Von dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrat Oberweg war die Bauleitung unter Oberleitung des Geheimen Baurats Vengeling dem Landes-Bauinspektor Königlichen Baurat Walbeck in Bielefeld übertragen, welchem für die örtliche Leitung der Regierungs-Baumeister Jppach und der Architekt Hoffmeister beigegeben waren. Die Erd-, Mauer- und Steinmearbeiten hatte der Bauunternehmer E. Schumacher in Leer unternommen. Die Bildhauerarbeiten am Denkmale aber sind, nach den genauen Angaben des Künstlers des Baues, des Architekten Bruno Schmitz, von dem Bildhauer Vogel in Berlin modelliert und von dem Bildhauer Schwarz in Berlin ausgeführt.

Erhebend ist der Blick von den beiden Ringterrassen, welche das Denkmal umgeben, auf das Monument, dessen Hauptwirkung freilich mehr auf die Ferne berechnet ist, wunderbar der Blick auf den Strom und sein romantisches Ge-

lande, auf die Kronen der mächtigen Buchen, die an den Flanken des Berges kühn zu dem Kunstwerke empor zu steigen scheinen, ergreifend der Blick unmittelbar abwärts auf den schmalen Schienenweg, der zu einem Stollen kühn empor-klettert, welcher unterhalb des Denkmals in das Innere des Berges führt.

So steht nun die eiserne Gestalt des ersten deutschen Hohenzollern-Kaisers unter dem mächtigen, schützenden Baldachin und schaut mit sinnendem Auge hinaus in die weite, großartige Landschaft, gleichsam als dächte er vergangener Zeiten, der Zeiten, die als Vorläufer jener glorreichen Tage zu betrachten sind, die unter seiner Herrschaft dem deutschen Volke blühten.

Wenn in der Porta ruhet mild die Nacht
Und auf den Höhen weilt des Mondes Bracht,
Dann steigt der Kaiser nieder von dem Male
Und wandelt hin im weiten Weserthale.

Er schreitet hin entlang dem breiten Strom
Und blickt hinauf zu dunkler Kuppen Dom,
Dann hebt er still und ernst die Kaiserhände
Und segnet Wald und Feld und Berggelände.

Und wie er weiter wandelt durch die Flur,
Folgt segensvolles Leben seiner Spur,
Und wunderbares, tief geheimes Wehen
Umzieht die Wälder und die Bergeshöhen.

Doch wenn der Morgen dann im Osten tagt,
Der Kaiser wieder auf dem Male ragt;
Die Weser aber, rauschend ihm zu Füßen,
Sieht man mit hehrem Gruß vorüberfließen.

8.

Unwillkürlich denkt man beim Betrachten der ersten Gestalt des Kaisers jenes Neujahrstages von 1807, als er an der Grenze eines niedergetretenen Vaterlandes zu seinem Vater eintrat, um ihn zu beglückwünschen, worauf dann Friedrich Wilhelm III. auf eine Leutenantsuniform wies mit den Worten: „Ich habe schon heute befohlen, daß man Dich als Offizier einkleide, da vielleicht an Deinem Geburtstage hierzu keine Zeit mehr ist.“ Kann man sich etwas Ergreifenderes denken, als diese Schwertumgürtung eines Königssohnes an der Grenze eines von tiefster Nacht umgebenen Landes! Nicht jeder Tag kann glück'n im Sonnenlichte. Heute ist es anders; heute weht um die Gestalt unseres Kaisers in der Porta das Sonnenlicht eines einigen Vaterlandes.

Unsere engere Heimat ist sich wohl des Vorzuges bewußt, diese Schöpfung der Dankbarkeit, ein so prächtiges Werk, auf einem ihrer schönsten Berge zu besitzen. Der weit ins Land schauende sagenumwobene Wittekindenberg, der Stammsitz des tapferen Sachsenherzogs, er war dieses Denkmals würdig, welches unsere Provinz als ein äußeres Zeichen der dankbaren Verehrung dem Kaiser und Könige Wilhelm I. gesetzt hat. Wenn nun unser Kaiser in Gegenwart seiner hohen Gemahlin und umgeben von den Edelsten der Provinz und vielen Tausenden aus dem Volke, das Denkmal eingeweiht hat und sie lassen dann ihre Blicke weit hinein schweifen in die fruchtbaren vom blitzenden Weserstrom durchzogenen Gefilde, weit hin nach Süden in das Bergland, von wo die Helden alter Zeit, Hermann, der Cheruster, und Wittekind herübergrüßen, so werden Alle sich freuen des herrlichen Standortes, welcher für das Kaiser-Denkmal gewählt wurde.

Und so möge denn das Denkmal stehen als ein Wahrzeichen der Anhänglichkeit, Liebe und Treue des westfälischen Volkes zu seinem angestammten Herrscherhause, in seinem gewaltigen Bau als ein Abbild deutscher Kraft und unerschütterlicher Zusammengehörigkeit, als ein hehres Zeichen, daß nach langem Ringen Deutschland sich in alter Herrlichkeit einig wiedergefunden hat unter der Kaiserkrone.

Sängergruß*)

an

Kaiser Wilhelm II.

Heil, Deutscher Kaiser, Dich grüßt unser Lied,
Laß Dir heut' singen und sagen:
Gott, der in jegliches Menschenherz sieht,
Weiß, wie die Herzen Dir schlagen.
Höre die Liebe, die Treue im Klang,
Heil, Deutscher Kaiser, Dich grüßt unser Sang!

Frieden und Wohlfahrt, Gerechtigkeit und Recht
Willst Du dem Volke erhalten;
Strebst nicht nach Vorbeeren in Schlacht und Gefecht,
Groß ist und herrlich Dein Walten.
Höre die Liebe, die Treue im Klang,
Heil, Deutscher Kaiser, Dich grüßt unser Sang!

Sorglich bewahrst Du in treuester Hut,
Was Dir die Väter beschrieben;
Schüttest und schirmest als heiligstes Gut
Unter den Völkern den Frieden.
Höre die Liebe, die Treue im Klang,
Heil, Deutscher Kaiser, Dich grüßt unser Sang!

Sei uns gegrüßt am westfälischen Herd,
Hier, in den uralten Gauen!
Deutsch bis ins Mark und in Treuen bewährt
Hulb'gen Dir Männer und Frauen.
Höre die Liebe, die Treue im Klang,
Heil, Deutscher Kaiser, Dich grüßt unser Sang!

Paul Baehr.

Festgesang*)

zum Gedächtnis

Kaiser Wilhelms des Großen.

Zu Deinem Ruhm, Du Gottverkärter,
Bereint uns dieser Weibetag!
Dir, Heiligeliebter, Treubewährter,
Gilt unsres Herzens voller Schlag.
Wacht auf, ihr Völker großer Zeiten! —
Wir seh'n das Vaterland in Not:
Germanensöhne brüdnend schreiten
Zum Kampf auf Leben und auf Tod.

Und mächtig erbrauset der Kraftschwur daher:
Wir schirmen mit Blut und mit Feuer
In Sturm und Gefahren, vom Fels bis zum Meer,
Was heilig und lieb uns und teuer,
Heimat und Herd!

Nicht trennt mehr die Stämme in Deutschland der Main,
Sie wollen ein Volk nur und Brüder nur sein,
Die Söhne Alldeutschlands, nun sind sie bereint
Zum Kampf gegen Frankreich, den uralten Feind.
So zieht König Wilhelm hinaus in das Feld,
Hoch sitzt er zu Rosse, der tapfere Held;
Zum Rhein, über'n Rhein, in das Welschland hinein,
Heil Dir, König Wilhelm, der Sieg, der ist Dein!

Bezwungen ist Sedan und fränkischer Trutz,
Der Korke geschlagen in Vanden;
Und neu ist erstanden, der Heimat zum Schutz,
So herrlich in alldeutschen Landen:
Kaiser und Reich!

Mehrer des Reiches und Führer im Krieg,
Mitbe im Frieden und edel im Sieg,
Ruhmvoller Zoller, heut' lorbeerbekränzt,
Einst wirst Du leuchten von Sagen umglänzt.
Höre den Schwur, o Du Kaiser und Held,
Stolz aller Deutschen und Liebling der Welt:
Deinem Vermächtnis wir Alle uns weih'n,
Heilig, ja, heilig soll's ewig uns sein!

Paul Baehr.

*) Komponiert von K. Buschneid, Verlag von M. Volkering in Minden.

An den Kaiser.

Der Platz, auf dem Du stehst, er ist geweiht,
Mein Kaiserheld, Westfalens hoher Gast,
Denn hier schon hielten einst in alter Zeit
Zu heil'ger Feiter uns're Ahnen Gast,
Und zog der Krieger blut'gem Kampfe zu,
Dann fanden Weib und Kind hier Schutz und Ruh.

Der Platz, auf dem Du stehst, er ist geweiht,
Weil nun das Bildnis Deines Ahns ihn krönt,
Der, stark und mutig stets in Krieg und Streit,
Doch Gegensätze friedlich mild versöhnt,
Dess' Blick auf seinem Volke segnend ruht
Und ihm erleht noch Gottes Vaterhut.

Der Platz, auf dem Du stehst, er ist geweiht,
Ist nun geweiht uns jetzt auch für und für,
Weil Du, an Deiner edlen Gattin Seit',
Erschlossen doppelt Dir Westfalens Thür,
Denn jedes Herz erschloß sich Dir nun weit,
Und Herz und Platz bleibt, Kaiser, Dir geweiht.

Der westfälische Bauer an den Kaiser.

Dat 's recht, Herr Kaiser, dat Du wier
Westfalen deihst besäufen.
Nich woher, et is doch schön auf hier
Mank Eiken, Dannen, Bänken?

Nu kiel man deip in't Land herin,
Du stehst ja an sin Porten,
Et is Di treu, wenn auf nich sin
Met veel Gewes' un Worten.

Dat veele Kären gint Verdreit,
Wi hollt et mehr met Dhaten;
Din Fru, de weit ja schon Bescheid
Wo up westfälst ward schaten.*)

Un „Königstren“, dat is de Kern
Van echt westfälst' Naturen,
De sitt 'r in bi 'n gnäd'gen Herrn
Bet rünner bi us Buren.

Drum bist Du bi us hochgeehrt,
Aut ohn' veel hoge Worte,
Un us Hurrah, dat is mehr wert
Als drei von ann're Sorte.

Un darin stimmt nu jeder in
Van us ut Hartensgrunne:
„Dem Kaiser un de Kaiserin
Treu bet tau'r letzten Stunne!“

*) Bezieht sich auf den Besuch der Kaiserin bei Krupp.

Die Mindener Schüler beim Einzug des Kaiserpaars.

Hurrah, wir steh'n am Zuge, —
Und wer ist wohl darin?
Der liebe, gute Kaiser,
Die liebste Kaiserin.

Nun soll's ein Hurrah geben,
Wie keines noch erlebt,
Daß davon fast ganz Minden,
Die halbe Weser bebt.

Wir schonten uns're Zungen,
Die Mützen sogar auch,
Daß sie uns heute dienen
Zu kräftigem Gebrauch.

Geschont wird auch der Körper,
Gefräftigt mehr und mehr,
Daß wir Soldaten werden
In unsers Kaisers Heer.

Wir schonen auch das Leben;
Wenn er es nötig hat,
Dann opfern wir es willig
Für Kaiser und für Staat.

Und wenn es dann zu Ende
In Lieb' und Treue geht,
Dann ist für unsern Kaiser
Noch unser legt' Gebet.

Denn seht uns nur in's Herze,
Was bleibt stets treu darin?
Der liebe, gute Kaiser,
Die liebste Kaiserin.

and C 21 137